

Merkmale zur Artenförderung



Silberweide

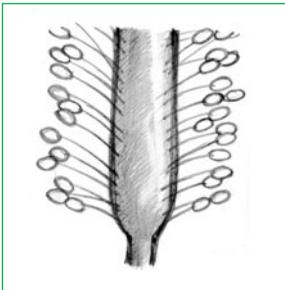
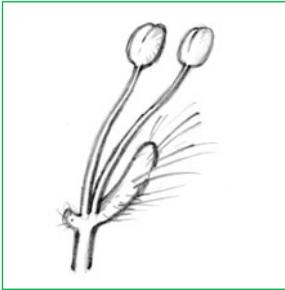
Bedrohung und Förderung der Silberweide - *Salix alba*

Unter den sehr zahlreichen Weidenarten gehört die Silberweide zu der verhältnismäßig kleinen Gruppe der Baumweiden. Obwohl sie ein stattlicher Baum werden kann, ist sie vielen vor allem als Kopfweide bekannt. Die Kopfweiden sind speziell am Niederrhein ein prägendes Landschaftselement. Ihre typische Gestalt entsteht durch das regelmäßige Schneiden, wie es früher zur Gewinnung der Weidenruten für Flechtarbeiten üblich war.

Die der Silberweide von Natur aus zusagenden Standorte sind gerade in den letzten Jahrzehnten durch Flussregulierungen, Gewässerverbauungen und Grundwasserabsenkungen stark zurückgegangen. Dazu kommt, dass die Silberweide sehr stark zur Hybridisierung mit der Bruchweide neigt. Beides hat dazu geführt, dass autochthone, bodenständige Silberweidenvorkommen selten geworden sind und daher gefördert werden sollten. Im Rahmen dieser Förderung sucht die Forstgenbank in der LÖBF NRW noch vorhandene natürliche Vorkommen und baut mit den Nachkommen dieser autochthonen Silberweiden



Weibliche Blüten



Männliche Blüten

unter regionalen Gesichtspunkten Mutterquartiere auf. Die Forstgenbank NRW ist daher in der Lage, einen geplanten Anbau von Silberweiden sowohl durch fachkundige Beratung als auch durch das Angebot von bodenständigem und standortangepasstem Pflanzenmaterial zu unterstützen.

Morphologie

Die Silberweide erreicht 25 bis 30 m Höhe und kann einen sehr starken Stamm (Durchmesser bis 1 m) ausbilden. Durch ihre kräftigen, aufwärtsgerichteten Äste erhält sie eine ausladende, etwas unregelmäßige Krone. Die Rinde weist eine starke, ungleichmäßige Längsfurchung auf. Die Zweige sind gelb bis olivbraun, dünn und sehr biegsam. Sie sind leicht seidig behaart und neigen in der Jugend zum Überhängen.

Die Silberweide hat 4 bis 5 mm große, schmutziggelbe bis braune Knospen, die schlank und spitz sind und dem Zweig dicht anliegen.

Auch die Knospen sind dünn silbrig behaart. Die Blätter sind 6 bis 10 cm lang, sehr schmal, an beiden Seiten zugespitzt und fein gesägt. Sie sind ebenfalls seidig behaart; auf der Oberseite verliert sich die Behaarung jedoch und macht einer dunkelgrünen Färbung Platz, während die Unterseite ihren seidig-filzigen Charakter behält.

Im Februar bis März erscheinen die typischen, silbrigen Weidenkätzchen, aus denen dann im April bis Mai die eigentlichen Blüten hervortreten. Die Kätzchen stehen aufrecht. Wenn sie voll aufgeblüht sind, sind sie leicht gebogen und 4 bis 6 cm lang. Die Silberweide ist zweihäusig. Die männlichen Kätzchen sind etwas größer als die weiblichen und im aufgeblühten Zustand gelb. Die Samen reifen von Ende Mai bis Ende Juni.

Die Silberweide verliert im Herbst spät ihr Laub.

Verbreitung

Die Silberweide kommt in ganz Europa - mit Ausnahme der nördlichsten Gebiete - und auch noch in Westasien und in einem kleinen Bereich Nordafrikas vor. Sie besiedelt feuchte Niederungen und Auewälder. Sie ist die typische Baumart der Weichholzlauen im planaren bis submontanen Bereich; hier bildet sie als dominierende Baumart zusammen mit der



Blätter

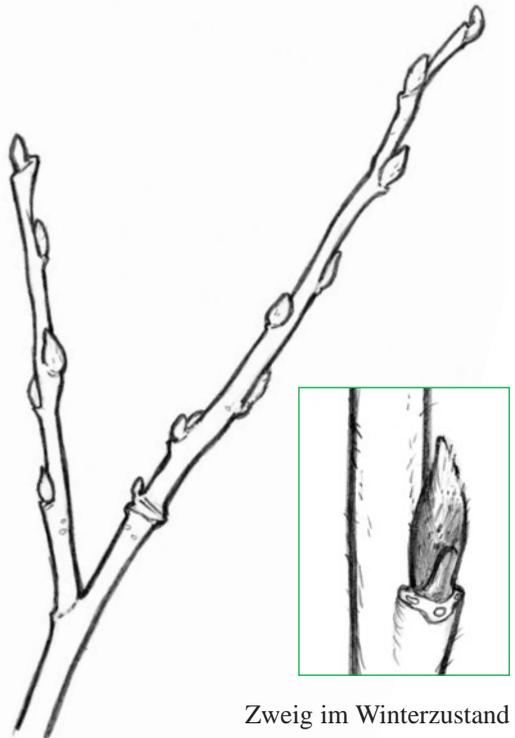
Schwarzpappel und mit Strauchweiden hohe, das Ufer säumende Bestände. Daneben kommt die Silberweide auch in den uferferner gelegenen Hartholzauen und in Bruchwäldern vor. In Nordrhein-Westfalen ist die Silberweide von Natur aus überall verbreitet, wo die ihr zusagenden Waldgesellschaften und Standorte sind.

Standort

Die Ansprüche der Silberweide an ihren Standort sind hoch. Sie braucht viel Licht und Wärme und ein gutes Nährstoffangebot. Als Baumart der Auen erträgt sie Überschwemmungen, jedoch keine dauernde Staunässe und auch keine über vier Monate dauernden Überschwemmungen in der Vegetationszeit. Die Silberweide hat ein kräftiges, weitreichendes und tiefgehendes Wurzelwerk und kann daher auch auf dichten und schweren Böden gedeihen.

Waldbauliche Eigenschaften

Die Silberweide ist sehr wuchskräftig und wurzelintensiv. Sie ist - entsprechend ihrem natürlichen Standort - eine raschwüchsige und kurzlebige Pionierbaumart, die einen ihr gebotenen Wuchsraum schnell erobert. Durch ihre hohe Ausschlagsfähigkeit und durch die Leichtigkeit, mit der sich ihre Zweige bei Bodenkontakt



Zweig im Winterzustand

bewurzeln, ist sie sehr gut in der Lage, sich in den ständig erosionsgefährdeten ufernächsten Auwaldstreifen zu behaupten.

Waldbauliche Behandlung

Die Silberweide eignet sich zum Anbau an Bach- und Flussläufen und auch an Altwässern und Altarmen mit guter Nährstoffversorgung. Sie kann als Pionierholzart benutzt werden, auch bei der Bepflanzung renaturierter Bachläufe und künstlicher Gewässer.

Durch fachkundiges Schneiden kann die Silberweide als Kopfweide erzogen werden. Kopfweiden müssen allerdings durch regelmäßiges Beschneiden gepflegt werden, da die meist angefaulten Kopfweidenstämme die Last einer großen Krone sonst nicht tragen können und dann durch das Gewicht ihrer Äste auseinanderbrechen. Ein Durchwachsen-Lassen von Kopfweiden ist deshalb nicht ratsam.

Pflanzenanzucht

Die Anzucht aus Samen ist möglich, aber unüblich. Das Saatgut ist extrem empfindlich und kurzlebig. Vom Boden aufgesammeltes Saatgut keimt bereits wesentlich schlechter als vom Baum geerntetes. Es muss daher sofort auf sehr feuchtem Boden ausgesät werden. Es keimt in wenigen Tagen, oft schon nach 12 Stunden. Das Wachstum der Sämlinge ist in den ersten 3 Jahren vergleichsweise gering.

Die Anzucht der Silberweide aus Stekhölzern ist unproblematisch und gelingt auch ohne Wachstumsstoffe praktisch immer. Feuchte Böden sind hierfür günstig. Gesteckt werden sollte etwa eine Woche vor dem Austrieb. Günstig wirkt sich ferner aus, wenn die Stekhölzer aus dem unteren Teil des Triebes gewonnen werden und wenn man sie nicht übererdet. Der Zeitpunkt des Schneidens ist ohne Bedeutung. Nach einem Jahr werden die Pflanzen zurückgeschnitten und verschult.

Besondere Hinweise für die Praxis

Weiden neigen zur Bildung natürlicher Arthybriden; dies erschwert die Bestimmung innerhalb der sehr artenreichen Gattung *Salix*. Vor allem die Hybridform aus Silberweide und Bruchweide (*Salix x rubens*) ist sehr weit verbreitet und wird häufig mit der Silberweide verwechselt.

Da die Weiden von Insekten bestäubt werden, sind sie für blütenbesuchende Insekten von großer Bedeutung.

Vor allem als Kopfweide mit ihrer dichten Krone und dem oft faulen und höhlenreichen Stamm ist die Silberweide für viele Vogelarten ein ausgesprochen wertvoller Baum.

Die Silberweide ist, wie alle Weiden, durch Blitze gefährdet.

Als windharte Art eignet sie sich auch zur Anpflanzung in Windschutzgehölzen. Sie ist zudem ziemlich rauchhart.

Impressum

Herausgeber: Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung
und Forsten Nordrhein-Westfalen (LÖBF)
Dezernat 41

Bearbeitung: Dr. Joachim Heyder

Bildnachweis: Dr. Joachim Heyder

Zeichnungen: Peter Volpert

Satz und Druck: LÖBF NRW, Dezernat 24, Düsseldorf 05-080 1.6

Papier aus chlorfrei gebleichten Faserstoffen
